

Public Eye Awards:

Forderungen an das IOK

In Bezug auf die Nominierung: Das Internationale Olympische Komitee IOK

Präambel:

Das IOK hält die grundsätzliche Verantwortung für die Vergabe und Durchführung der Olympischen Winterspiele im Sinne der höchsten sportlichen und moralischen Prinzipien. Obwohl die eigentliche Realisierung der Spiele den Nationalen Olympischen Komitees und den lokalen Organisationskomitees obliegt, bleibt die oberste Verantwortlichkeit in den Händen des IOK.

Zwar ist das IOK formell ein Verein, funktioniert aber in Tat und Wahrheit wie eines der wichtigsten Großunternehmen – das Olympische Logo ist die wertvollste Marke weltweit und wird durch gezielte Maßnahmen wie Copyright-Klagen geschützt.

1. Das IOK muss gewährleisten, dass die Olympischen Spiele nachhaltig und ökologisch ablaufen und nicht zu bleibenden Umweltschäden führen – nur um eine gigantische „dreiwöchige Party“ zu feiern.

Begründung: Obwohl sich das *2010 Vancouver Organising Committee VANOC* brüstet, die „grünsten“ je durchgeführten Spiele zu veranstalten, werden die Winterspiele 2010 in die Geschichte eingehen als eine der ökologisch am meisten Schäden verursachende Veranstaltung, angeführt vom Kahlschlag der Wälder, von der Sprengung von Berghängen, von Straßenbau (mit der logischen Folge einer Verkehrszunahme) und Schotterabbau (Beeinträchtigung der Fischbestände), sowie durch die Verbauung enormer Mengen an Stahl, Kunststoff, Zement, Holz, etc., eine Bedrohung von Tierpopulationen, verzichtbare Luxusgebäude und ausgebaute Infrastrukturen (mit beschleunigtem Bewilligungsverfahren) für Bergbau, Abholzung, Öl- und Gasexplorationen, Skisportzentren und Tourismus. Während der Bautätigkeit für die Olympischen Spiele wurden etwa 100'000 Bäume geschlagen.

2. Bei der Vergabe der Spiele an Länder/Städte muss das IOK sicherstellen, dass bestehende soziale Probleme nicht noch verschärft werden. Die ansäßige Bevölkerung – insbesondere die ärmere Gesellschaftsschicht – darf nicht mit Gewalt zwangsvertrieben werden; es entspricht nicht den Prinzipien des Olympischen Geists, wenn man um der Immobilienspekulation willen obdachlos wird.

Begründung: Seit der Vergabe der Spiele im Jahre 2003, sind in Vancouver über 850 günstige Wohneinheiten für Einkommensschwache verschwunden, und die Obdachlosigkeit hat sich verdreifacht. Routinemäßig kriminalisieren Gastgeberstädte die ärmsten BewohnerInnen oder Obdachlosen und „säubern“ ihre Innenstädte von diesen unerwünschten Elementen. Eine ähnlich unsoziale Politik konnte auch an den Olympischen Sommerspielen von Beijing im Jahr 2008 beobachtet werden.

3. Bei der Vergabe der Spiele an Länder/Städte muss das IOK sicherstellen, dass keine Landrechte der indigenen Völker und der Lokalbevölkerung verletzt werden.

Begründung: Ein Großteil des Territoriums von British Columbia umfasst Land, das den Ureinwohnervölkern dieser Provinz seit jeher gehört, denn sie haben es nie abgetreten. Demnach wird es von der Provinz B.C. und von Kanada unrechtmäßig besetzt. Der Oberste Gerichtshof Kanadas hat bestätigt, dass die Landrechtstitel der indianischen Völker gelten, solange sie nicht vertraglich abgetreten wurden; die Tatsache ist nun, dass nur wenige Gebiete von B.C. mittels irgendwelchen Abkommen vertraglich geregelt sind. Die Vernachlässigung der sozialen, umweltmäßigen und politischen Rechte der *First Nations* durch einen Staat, der von den Ressourcen seiner Urbevölkerung profitiert, stellt eine gravierende politische Krise dar, die von Kanada und den Olympischen Spielen ignoriert wird.

4. Das IOK muss dafür sorgen, dass die Bürgerrechte wie das demokratisch begründete Recht auf freie Meinungsäußerung nicht unterdrückt oder sogar kriminalisiert werden.

Begründung: In Bezug auf die Olympischen Winterspiele 2010 hat die Überwachung und Einschüchterung der politischen Opposition bereits begonnen. Die Stadtregierung von Vancouver hat den Forderungen des IOK bereits Folge geleistet und versucht mittels örtlichen Verordnungen, jeden Protest zu unterbinden. So sollen Plakate, Tafeln, Broschüren, Kundgebungen, Krachmacher und alle etwaigen "Störfaktoren" eingeschränkt werden, welche die Olympischen Aktivitäten und Ereignisse beeinträchtigen könnten. Viele dieser sogenannten Sicherheitsmaßnahmen könnten auch nach den Spielen bestehen bleiben (wie öffentliche Videoüberwachung, neue Sicherheitsleute und polizeiliche Regeln sowie die Kriminalisierung von Protest); die Sicherheitskosten sind auf eine \$1 Milliarde hochgeschossen. *Die Olympischen Sicherheitskräfte betrachten die Natives als potentielle Unruhestifter und machen sich regelmäßig in den indianischen Dorfgemeinschaften und Reservaten in der Gegend von Vancouver und Whistler bemerkbar, um indianische Einzelpersonen, Firmen, Familien und Gemeinschaften einzuschüchtern.*

5. Das IOK darf nicht länger zulassen, dass die Veranstalter gegenüber den armen und marginalisierten Gruppen der Bevölkerung Methoden wie Korruption und Bestechung anwenden, um sie zum Schweigen zu verpflichten und so den Eindruck zu erwecken, dass mit den Spielen alles in bester Ordnung sei.

Begründung: Um den Eindruck zu erwecken, dass die indigenen Völker zu den Olympischen Spielen positiv eingestellt seien, haben die Veranstalter den Regierungen (*Band Councils*) der sogenannten "*Four Host Native Nations*" (den vier gastgebenden Indianervölkern, die offiziell in die Spiele eingebunden sind) übermäßige Geldsummen und Verbesserungen an den Infrastrukturen ihrer Gemeinschaften zugesagt. Alle vier Völker zusammen umfassen aber bloß 7'000-8'000 IndianerInnen, während die von den Olympischen Spielen betroffene indigene Bevölkerung rund 60'000 Menschen zählt. So haben zum Beispiel *Band Councils* indianischer Gemeinschaften, die sich auf Vancouver Island gegen unnachhaltige Abholzungsverfahren wehren, beträchtliche Summen erhalten, um während fünf Jahren Ruhe zu geben.

6. Das IOK trägt die oberste Verantwortung für die Versprechen und Verpflichtungen der NOKs und der Organisationskomitees gegenüber der Öffentlichkeit. Kostenexplosionen dürfen nicht durch Budgetkürzungen im Bereich Soziales, Bildung, Gesundheit und Kultur ausgeglichen werden.

Begründung: Das mittlerweile auf insgesamt \$6 Milliarden hochgeschossene Budget der Spiele in Vancouver wird durch Mehrkosten und versteckten Transfers permanent überschritten – so wie in allen vergangenen Olympischen Spielen, seitdem diese 1984 auf Gewinn ausgerichtet wurden. Die Behauptungen, die Spiele würden sich langfristig auszahlen, haben sich in vergangenen Olympiaden als falsch erwiesen. Versprechen an die Öffentlichkeit wie den Bau von mehr kostengünstigen Sozialwohnungen sind nicht eingehalten worden. *Die Olympischen Spiele sind ein 17tägiger teurer Firmenzirkus (inmitten einer Wirtschaftskrise), welcher den öffentlichen Haushalt weit in die Zukunft hinaus belasten wird.*

- 7. Das IOK muss zu den ursprünglichen Olympischen Idealen und Werten zurückfinden und nicht auf Profit ausgerichtet sein. Das ständig weiterziehende Zirkuszelt muss gestoppt werden: Das IOK soll einen Ort für die Austragung der Olympischen Sommerspiele und einen für die Winterspiele bestimmen.**

Begründung: Beim ganzen Zirkus um die Olympiade geht es längst nicht mehr um die Förderung des menschlichen Geistes, und er hat wenig mit dem Streben nach athletischer Höchstleistung zu tun. Vielmehr sind die Olympischen Spiele eine Multimilliarden-Industrie geworden, unterstützt von Immobilienhandel, Bauwesen, Gastgewerbe, Tourismus und Medienunternehmen, und von mächtigen Eliten, die Hand in Hand mit staatlichen Behörden und dem IOK zusammenarbeiten. Würde man je einen ständigen Ort für die Winter- und Sommerspiele festlegen, könnte der Sport wieder in den Mittelpunkt gestellt werden, und nicht alle anderen Aspekte wirtschaftlicher Interessen mitsamt deren negativer Auswirkungen.

Es liegt in der Macht des IOK, den ursprünglich friedensfördernden und völkerverbindenden Geist und die damit verbundenen Ideale der Olympischen Spiele wiederherzustellen.

Diese Forderungen wurden von **INCOMINDIOS Switzerland** und **Arbeitskreis Indianer Nordamerikas (Wie)n** im Namen der in Vancouver ansässigen Organisation **Olympic Resistance Network**, der indianischen NGO **Indigenous Network on Economies and Trade** sowie der zahlreichen Angehörigen indianischer Gemeinschaften von B.C. zusammengestellt, die besorgt und betroffen sind von den Maßnahmen des VANOC und das Nationalen Olympischen Komitees von Kanada.